

Herausgegeben von **Paul Kuhnt, Friedenau-Berlin.**

28. Jahrgang.
No. 4.
Mittwoch, 15. Februar 1911.

Alle die Redaktion betreffenden Manuskripte und Zuschriften sind ausschliesslich an Herrn **Paul Kuhnt,** Friedenau-Berlin, Handjerystrasse 14, zu richten.

In allen geschäftlichen Angelegenheiten wolle man sich an die Expedition der Entomologischen Rundschau: Stuttgart, Poststrasse 7, wenden. Fernsprecher 5257.

Die Entomologische Rundschau erscheint als Hauptblatt am 1. und 15. jedes Monats, die Beilage Insektenbörse wird wöchentlich ausgegeben. Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen zum Preise von *M.* 1.35. pro Vierteljahr an. Postzeitungsliste No. 3866. Bei Zusendung unter Kreuzband direkt vom Verlag nach dem Ausland wird ein Portozuschlag von 15 ₰ pro Vierteljahr erhoben.

Endromis versicolora.

Von *Karl Rischer.*

Aus Jahrbuch 1910 der Entomologischen Vereinigung „Sphinx" in Wien.

Mit ausdrücklicher Genehmigung des verehrlichen Vorstandes.

Welcher Sammler kennt nicht diesen herrlichen Spinner und sehnt sich. denselben einmal selbst zu erbeuten, zumal er nicht allgemein vorkommt, sondern nur in einigen, ihm besonders zuträglichen Orten.

Diese sind in der Nähe Wiens das Haltertal bei Hütteldorf, bei Purkersdorf, Maria-Elend (hier besonders häufig), am Bisamberg, im Rohrwald, in Dornbach, Schleinbach u. s. w.

Die Flugzeit von *Endromis versicolora* ist um den 25. März bis Mitte April, in manchen Orten bei abnormen Witterungsverhältnissen auch später.

Um nun das Tier aufzuspüren, begibt man sich um diese Zeit bei sonnigem Wetter in Birken- oder Weissbuchenbestände, möglichst längs eines Baches oder einer feuchten Wiese, da das Tier Feuchtigkeit liebt, ungefähr um 10 Uhr vormittags, wartet, bis die Sonne den Reif oder etwa gebildete Eistümpel zum Schmelzen gebracht hat und kann einstweilen die Baumstämme behufs Erbeutung von Spannern etc. absuchen, darf jedoch hierbei nicht auf *versicolora* vergessen.

Hat nun die Sonne Erde und Luft gehörig erwärmt, so erscheinen auch bereits die ersten ♂, jedoch mit viel rascherem Fluge als *Aglia tau.*

Man kann eben bei dieser Jagd das Nützliche und Angenehme verbinden und sich nebstbei als Schnelläufer und Gymnastiker ausbilden.

Hat man einige ♂ erbeutet und so sein Verlangen gestillt, so wäre es unnütz, sich weiter abzumühen, sondern man macht sich nun auf die Suche nach dem ♀, wobei dem Sammler der starke Begattungstrieb des ♂ sehr zu statten kommt.

Kommen nämlich ein oder mehrere ♂ in die Nähe eines ♀, so verlieren sie vollständig die Besinnung, stossen sinnlos gegen die Erde, Baumstämme oder Aeste, was auch zur Folge hat, dass die gefangenen ♂ meist abgeflogen sind.

Findet man nun eine Stelle, wo man das oben erwähnte Schauspiel zu beobachten Gelegenheit hat, so braucht man nicht lange zu suchen, um ein ♀ fangen zu können.

Da man aber nicht immer Gelegenheit hat, auf diese Weise auf die Spur von ♀ zu kommen und das Wetter ausserdem im März unbeständig ist, was natürlich den Flug der Tiere hemmt, so habe ich im Freien meine Beobachtungen angestellt und auch bald gefunden, dass *versicolora* Weissbuchen den Birken vorzieht.

Ich suchte nun die an Bachrändern oder feuchten Wiesen stehenden Weissbuchen ab und meine Forschungen waren stets von Erfolg begleitet.

Bei dieser Gelegenheit muss ich erwähnen, dass es mir unerklärlich ist, wie in den Fachwerken behauptet werden kann, dass die ♀ an den Zweigspitzen sitzen und nach der Begattung zur Erde fallen.

Ich habe mich früher immer umsonst bemüht, ein ♀ zu entdecken, bis ich endlich gefunden habe, dass das ♀ auf der Erde an Gräsern, Reisig oder an dem unteren Teile der Stämme zu suchen ist. Nach Mitteilungen von Sammelfreunden ist das ♀ auch an Stämmen in Manneshöhe zu finden.

Es hat auch gar nicht Zeit, hoch aufzukriechen, da der Begattungstrieb ein so starker ist, dass das ♀ schon in Begattung geht, ohne ganz entwickelt zu sein, was bei der Entwicklung nicht den geringsten Schaden verursacht.

Während der Begattung ist das ♂ durch die Flügel des ♀ vollständig gedeckt und dauert dieselbe oft eine Stunde und zuweilen noch länger.

Nach der Begattung fliegt das ♂ fort, um in kürzester Zeit sein Dasein zu beenden. Das ♀ hingegen beginnt nach ungefähr 5—10 Minuten mit der Eierablage, indem es um ein Aestchen, gleichviel welcher Art, ungefähr 25—30 Eier absetzt.

Sodann flattert es weiter, um in einiger Entfernung wieder beiläufig dieselbe Anzahl abzulegen u. s. f.

Ist das ♀ auf diese Weise leichter geworden, so macht es auch manchmal weitere Flüge, um seine Nachkommen durch möglichste Verbreitung der Eiablage vor Ausrottung zu sichern, davon dürfte auch die Behauptung von den Zweigspitzen herrühren.

Im Ganzen setzt ein gut entwickeltes ♀ ungefähr 150 bis 180 Eier ab.

Nach 14 Tagen fallen die Raupen aus, klettern an der Futterpflanze, Birke oder Weissbuche, empor und setzen sich nach Art der Birkenzäpfchen im Frühjahre an den Zweigspitzen fest, weshalb sie schwer zu sehen, jedoch, falls die Sträucher nicht zu hoch, leicht im Mai zu klopfen sind.

Ihre Aufzucht ist sehr leicht, da sie die Futterpflanze erst verlassen, wenn sie abstirbt, um sich neues Futter zu suchen.

Erst vor der Verpuppung werden sie unruhig, da sie sich einen günstigen Platz aufsuchen, am liebsten eine feuchte weiche Stelle, wo sie sich in schwärzlichbraune Puppen verwandeln, welche von einem leichten, sackartigen Gespinnst umgeben sind.

Ich habe solche einigemale im Ueberflutungsgebiet des Haltertales in schlammiger, feuchter Erde gefunden, nachdem ich durch frisch geschlüpfte Falter auf diese Stelle aufmerksam gemacht wurde.

Ein Suchen der Puppe ist nur dort anzuraten, wo das Tier sehr zahlreich ist, da die Raupe weit von ihrer Futterpflanze wegkriecht.

Die Verpuppung fällt in den Monat Juni. Die Puppen sind nach dem Vorhergesagten feucht zu halten, am besten auf Sand gebettet und mit feuchtem Moos bedeckt.

Einiges über die Gattung Dianthoesia B, auch Kapseleule, welche in den Samenkapseln verschiedener Nelkenarten vorkommt.

In unserer Quedlinburger Gegend kommen folgende vor:

1. *D. nana.* Diese habe ich festgestellt, kann aber leider nicht mitteilen, an welcher Futterpflanze sie vorkommt;
2. *D. compta.* Die Raupe in den Kapseln mehrerer Nelkenarten, meistens aber kommt sie vor in der Pechnelke;
3. *D. capsincala.* Ist sehr häufig und kommt in 2 Generationen vor, Raupe in Kapseln von Lychnis;
4. *D. cucubali.* Nicht so häufig, sonst auch überall, Raupe findet man an Silene, inflata, deren Kapseln, Blüten und Blätter sie frisst;
5. *D. cerpophaga.* Ist etwas seltener als vorherige Arten; Raupe in den Kapseln von Silene inflata.

Um Raupen zu bekommen, habe ich Mitte Sommer oder Herbst Samenkapseln gesammelt und nicht zu viele in Gläser getan. Bald konnte man sehen, wie es lebendig wurde, auch Käfer und Spinnen waren vertreten. Als die Raupen grösser wurden, kamen sie in ein mit etwas Erde und Moos aufgefülltes Glas, worin sie weiter Futter erhielten, bis sie zur Puppenruhe übergingen.

Karl Oberländer, Entomologe
Quedlinburg am Harz.

Lebensweise und Brutpflege unserer einheimischen Rosskäfer.

Von *A. Spaney*, Berlin.

2. Fortsetzung.

Im Mai und Juni gräbt sich das Käferpaar in einer kleinen Mulde oder Vertiefung im Walde, wo Menschenexkremente und sonstige Pflanzenüberreste, wie Kiefernadeln, kleine Rindenstücke, kleine Zweigstückchen oder Papier und dergl. liegt, einen 35—60 cm tiefen Gang oder Stollen, ähnlich wie *Geotrupes stercorarius.* Die Anlage des Brutbaues zeigt die nebenstehende Abbildung; sie unterscheidet sich von der des *G. stercorarius* nur in der Weise, dass die Brutpillen etwas schwächer gehalten sind, und aus anderem Material bestehen. Der Bauplatz von *silvaticus* ist natürlich auch ein anderer wie der von *stercorarius.* Ersterer sucht sich meistens kleine Mulden und Vertiefungen auf, wo der Mulm und die schon erwähnten Pflanzenüberreste vom Regen hineingeschwemmt werden, und von Menschenexkrementen getränkt sind, während letzterer meistens

